

Antisemitismus im Nahostkonflikt am Beispiel von Hisbollah und Hamas

von Joachim Jakob

Pro Scientia: Salzburg, 18. März 2014

Der Antisemitismus europäischer Prägung fand in der arabisch-islamischen Welt erst ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre weite Verbreitung, was im Wesentlichen eine Reaktion auf den Zionismus und die Staatsgründung Israels darstellte. Unter Antisemitismus ist eine Feindschaft gegenüber „den“ Juden als Kollektiv zu verstehen, die auf eine Verdrängung oder Vernichtung der Juden zielt, weil sie Juden sind. Dabei ist laut Wolfgang Benz zwischen dem christlichen Antijudaismus, dem rassistischen Antisemitismus, dem sekundären Antisemitismus nach 1945 und dem antizionistischen Antisemitismus zu unterscheiden. Im Nahen Osten, in den der Antisemitismus transferiert wurde, äußert er sich auf arabischer Seite vor allem als Antizionismus, indem der Staat Israel verteufelt wird. Dieser wird etwa als Teil einer vermeintlichen „jüdischen Weltverschwörung“ angesehen, mit der die Juden die Weltherrschaft an sich reißen wollten. Ferner wird teilweise die moderne Gesellschaft als Bedrohung für die traditionelle Gemeinschaft aufgefasst: Letztere sieht ihre Existenz bedroht und vermutet dahinter die Juden, die angeblich im Hintergrund die Fäden ziehen. Darüber hinaus werden die Juden als eine dritte Macht wahrgenommen, die nach der Weltherrschaft strebe und die Unterschiede zwischen den Völkern, Rassen und Religionen aufheben wolle. Um die eigene Gruppe zu schützen, soll dann diese dritte Macht ausgeschaltet werden.

Im Folgenden wird die antisemitische Rhetorik der extremistischen Organisationen Hisbollah und Hamas analysiert, um exemplarisch aufzuzeigen, wie der Antisemitismus im Kontext des Nahostkonflikts instrumentalisiert wurde und wird.

Die Hisbollah entstand im Kontext des libanesischen Bürgerkrieges (1975–1990) in der ersten Hälfte der 1980er Jahre: Die iranische Regierung entsandte 1500 „Revolutionswächter“, die zusammen mit der Amal-Miliz und der „Partei des islamischen Rufes“ die Gründungszelle der Hisbollah bildeten. Diese wandte sich primär an die Schiiten, die vom libanesischen Konfessionalismus prinzipiell benachteiligt und politisch

diskriminiert wurden. Aufgrund des Zerfalls der staatlichen Ordnungsmacht während des Bürgerkrieges übernahm die Hisbollah in einigen Regionen quasistaatliche Aufgaben und wurde nach 1990 als einzige Miliz nicht von den syrischen Truppen entwaffnet. Vielmehr partizipierte sie von nun an am politischen System des Libanon und tritt bis heute auch bei Parlamentswahlen an. Der Antisemitismus der Hisbollah ist von der Grundidee der Zerstörung des Staates Israel geprägt. Dies bringt der „Offene Brief“ zum Ausdruck, mit dem die Organisation ihre Existenz am 16. Februar 1985 der Öffentlichkeit mitteilte:

„Wir sehen in Israel die Speerspitze der USA in unserer islamischen Welt. Es ist der verhasste Feind, der bekämpft werden muss, bis die Verhassten kriegen, was sie verdienen. Dieser Feind ist die größte Gefahr für unsere zukünftigen Generationen [...] im Speziellen, zumal er [...] Siedlungsbau und Expansion, ausgehend von Palästina und ausgerichtet auf [...] die Errichtung Großisraels, vom Euphrat bis zum Nil glorifiziert.

[...] die zionistische Verkörperung [gemeint ist Israel] ist von Grund auf aggressiv und auf Land aufgebaut, das auf Kosten der Rechte der muslimischen Menschen seinen Besitzern entrissen wurde. Daher wird unser Kampf erst enden, wenn diese Verkörperung weggewischt ist. Wir erkennen keine Friedensabkommen mit ihm an [...].“¹

Israel wird also als Vorposten der USA in Arabien und Ergebnis des westlichen Imperialismus dargestellt. Die dieser Rhetorik zu Grunde liegenden Weltverschwörungstheorien finden sich auch in der Rede, die Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der Hisbollah, anlässlich des „Tags von Jerusalem“ 1999 hielt:

„Israel ist ein krebsartiges, tyrannisches Gebilde, illegitim und rechtswidrig; es gründet sich auf Terrorismus, Usurpation, Ungerechtigkeit, Unterwerfung, die Deportation von Völkern und das Verüben von Massakern und Massenmord. Israel verbirgt seinen krebsartigen, rassistischen und grausamen Charakter unter dem Deckmantel der modernen Zivilisation. Es kann niemals legitim werden [...], und niemand auf der Welt hat das Recht, auch nur ein einziges Sandkörnchen oder einen Zentimeter vom Boden Palästinas an die tyrannischen Juden abzugeben.“²

Ähnliche Ansichten werden auch über den Hisbollah-Sender „Al-Manar“ verbreitet, in dem 2003 die TV-Serie „Al-Shatat“ ausgestrahlt wurde, die auf den „Protokollen der Weisen von Zion“ beruht. Dabei handelt es sich um ein gefälschtes antisemitisches Pamphlet, das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts von Antisemiten als vermeintlicher Beweis für eine „jüdische Weltverschwörung“ angeführt wird. In der Serie werden die Juden als global agierende Verschwörer dargestellt, die für alle Katastrophen der Geschichte verantwortlich seien. Zum Beleg dieses angeblich schlechten Cha-

¹ Zit. nach: Sakmani, Weg der Hizbullah, 42f.

² Zit. nach: Webman, Rhetorik der Hisbollah, 44f.

racters der Juden wird unter anderem ein Ritualmord an einem christlichen Kind inszeniert.

Die Hamas ist ein Ableger der Muslimbruderschaft, die 1928 von Hasan al-Banna in Ägypten gegründet wurde. Die Muslimbruderschaft reagierte auf die Kolonialverwaltung durch die britische Mandatsmacht, indem sie sich gegen Säkularismus und Moderne wandte, die als westlich galten, und sich stattdessen auf den Islam als Ausdruck der einheimischen Kultur berief. Daher forderte sie die „Befreiung“ Palästinas von den Juden, was in ihren Augen der Startpunkt für die Ausschaltung aller westlichen Einflüsse in der arabischen Welt sein sollte. Die Hamas wurde von den Muslimbrüdern im Gazastreifen nach dem Ausbruch der ersten Intifada im Dezember 1987 gegründet, wenngleich dieser Name nachweislich erst ab ihrem fünften Flugblatt, das Mitte Februar 1988 verbreitet wurde, verwendet wurde.

Die Hamas bestreitet das Existenzrecht des Staates Israel, indem sie Palästina allein den Palästinensern vorbehält. Dabei differenziert sie in ihrer Rhetorik nicht zwischen Israelis und Juden, wie es die PLO, die für eine Zwei-Staaten-Lösung eintritt, tut. Überhaupt vertritt die PLO einen säkularen Nationalismus, wohingegen die Hamas religiös argumentiert: Sie untermauert ihre antisemitische Rhetorik nicht nur mit antisemitischen Stereotypen westlicher Provenienz, sondern auch mit selektiven Koranzitaten, die die grundsätzliche Schlechtheit der Juden als Kollektiv belegen sollen. Dies wird im Folgenden anhand der Charta der Hamas vom 18. August 1988 demonstriert,³ in der die Artikel 22, 28 und 32 als besonders antisemitisch gelten. So heißt es in Artikel 22:

„Die Feinde haben seit langer Zeit geplant und ihre Planung präzisiert, um zu erreichen, was sie erreicht haben. Dabei bedienten sie sich der Mittel, die den Gang der Dinge beeinflussen: Sie strebten danach, gewaltige und mächtige materielle Reichtümer anzuhäufen und sich ihrer zur Verwirklichung ihres Traumes zu bedienen. So erlangten sie durch das Vermögen die Kontrolle über die internationalen Medien – Nachrichtenagenturen, Presse, Verlage, Rundfunk und andere. Durch das Vermögen lösten sie Revolutionen in verschiedenen Teilen der Welt aus, um ihre Interessen zu verwirklichen und Gewinne zu erzielen. Sie standen hinter der Französischen Revolution, den kommunistischen Revolutionen und den meisten Revolutionen hier und da, von denen wir gehört haben und hören.

³ Die Charta der Hamas wird zitiert nach der deutschen Übersetzung von Lutz Rogler, in: Baumgarten, Hamas, 207–226. Dabei werden die Koranzitate in der Charta hier kursiv wiedergegeben, um sie besser kenntlich zu machen. Am Ende dieser Zitate werden jeweils in Klammern Sure und Vers angegeben.

Mit dem Vermögen bildeten sie die Geheimorganisationen, die in den verschiedenen Teilen der Welt verbreitet sind, um die Gesellschaften zu zerstören und die Interessen des Zionismus zu verwirklichen, wie die Freimaurerei, die ‚Rotary‘ und ‚Lions Clubs‘, die ‚Söhne des Bundes‘ und andere. Es sind allesamt subversive Spionageorganisationen. Mit dem Vermögen konnten sie die Kontrolle über die kolonialistischen Staaten erlangen und sie zur Kolonialisierung vieler Länder veranlassen, um die Reichtümer jener Länder abzuschöpfen und dort ihre Unmoral zu verbreiten.

Über die lokalen Kriege und Weltkriege ist freiheraus zu sagen: Sie standen hinter dem Ersten Weltkrieg, wo sie es schafften, den Staat des islamischen Kalifats zu beseitigen, und wo sie materielle Gewinne erzielten, die Kontrolle über viele Quellen des Reichtums erlangten, die Balfour-Erklärung erhielten und den Völkerbund schufen, um die Welt mittels dieser Organisation zu beherrschen. Und sie standen hinter dem Zweiten Weltkrieg, wo sie gewaltige Profite aus ihrem Handel mit Kriegsgütern erzielten, die Errichtung ihres Staates anbahnten und die Bildung der Organisation der Vereinten Nationen und des Sicherheitsrats anstelle des Völkerbunds anregten, um damit die Welt zu beherrschen.

Es gibt keinen Krieg, der hier oder da im Gang ist, ohne dass sie ihre Finger dahinter im Spiel haben. *‚Sooft sie ein Feuer zum Krieg anzünden, löscht Gott es aus. Und sie sind (überall) im Land auf Unheil bedacht. Aber Gott liebt die nicht, die Unheil anrichten.‘* (5: 64)

So unterstützen die kolonialistischen Kräfte im kapitalistischen Westen und im kommunistischen Osten den Feind mit aller verfügbaren Kraft, materiell und menschlich, wobei sie sich in den Rollen untereinander abwechseln. Sobald der Islam in Erscheinung tritt, schließen sich ihm gegenüber die Kräfte des Unglaubens zusammen, denn die Gemeinschaft des Unglaubens ist ein und dieselbe. *‚Ihr Gläubigen! Nehmt euch nicht Leute zu Vertrauten, die außerhalb eurer Gemeinschaft stehen! Sie werden nicht müde, Verwirrung unter euch anzurichten, und möchten gern, dass ihr in Bedrängnis (oder: zu Fall?) kommt. Aus ihren Äußerungen ist (schon genug) Hass kundgeworden. Aber was sie (an Hass und Bosheit) insgeheim in ihrem Innern hegen, ist (noch) schlimmer. Wir haben euch die Verse klar gemacht (damit ihr sie euch zu Herzen nehmt), wenn (anders) ihr verständig seid.‘* (3: 118)“

Ganz offenkundig knüpft die Hamas hier an westliche Weltverschwörungstheorien an, indem sie die Juden als einen übermächtigen Gegner beschreibt, der international gegen die Palästinenser und den Islam agiere. Die Juden werden als Hintermänner einer weltweiten Verschwörung gegen den Islam gesehen, deren Speerspitze der Staat Israel und der Zionismus seien. Es wird ein klassisches Feindbild konstruiert, indem alle negativen Ereignisse diesem angeblich übermächtigen Feind zugeschrieben werden, der somit dämonisiert wird und als unvereinbares Gegenüber zur eigenen Identität erscheint. Solche negativen Ereignisse sind hier z. B. die beiden Weltkriege, hinter denen die Juden gestanden hätten, weil sie aus diesen Profit gezogen hätten. Somit tritt hier das Stereotyp der Geldgier der Juden in Erscheinung und wird mit dem den Juden unterstellten Ziel der Weltherrschaft kombiniert. Der Staat Israel

aber erscheint nur als Zwischenetappe auf diesem Weg zur „jüdischen Weltherrschaft“. Folglich seien die arabischen Staaten durch den Zionismus bedroht, weshalb alle Muslime zum Dschihad gegen den Zionismus verpflichtet seien. In Artikel 32 wird dann explizit auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ als Beleg für die vermeintlichen Weltherrschaftspläne der Juden verwiesen.

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Charta der Hamas bei Weitem nicht in allem ihren Artikeln antizionistisch ausgerichtet und mit antisemitischen Argumentationsmustern versehen ist. Sie umfasst vielmehr ein breites Spektrum an Themen – vom pädagogischen und sozialen Bereich über die Rolle der muslimischen Frau bis hin zur Positionierung gegenüber anderen palästinensischen Organisationen. Das grundsätzliche Anliegen ist jedoch der „Befreiungskampf“ gegen Israel. Ferner ist im Wahlprogramm der Hamas von 2006 aus pragmatischen Gründen eine gewisse Mäßigung festzustellen, insofern auf Antisemitismen zumindest in eindeutigen Formulierungen verzichtet wird.

Insgesamt ist festzustellen, dass der moderne Antisemitismus an sich kein islamisches Phänomen ist, antisemitische Stereotype aber aufgrund des Nahostkonflikts aus dem Westen in die arabischen Länder transferiert werden konnten, wo sie adaptiert und religiös legitimiert wurden. Insofern erfuhr der Antisemitismus in Arabien eine Islamisierung: Die westlich-säkularen antisemitischen Feindbilder wurden modifiziert und an den Islam rückgebunden. So ist mit Michael Kiefer im Hinblick auf den Antisemitismus von Hisbollah und Hamas festzustellen:

„Der Antisemitismus beider Organisationen weist die gleichen Konstruktionsmerkmale auf. Die religiöse Grundlage des Judentums gewinnen beide Organisationen aus dem willkürlichen Rückgriff in die islamische Frühgeschichte. Das Filtrat der Geschichtsbetrachtung deckt sich mit dem Hauptstereotyp des europäischen Antisemitismus, das den Juden als heimtückischen Verschwörer zur Darstellung bringt. In der Ausgestaltung des antisemitischen Feindbildes erweisen sich die islamistischen Ideologien (eher Ideologiefragmente) als bemerkenswert flexibel. Die Vorwürfe entstammen dem europäischen Antisemitismus. Neben dem ursprünglich christlichen Topos des jüdischen Ritualmörders findet sich ebenso der im stalinistischen Russland erhobene Vorwurf, die Juden seien Nazis.“⁴

⁴ Kiefer, Antisemitismus in islamischen Gesellschaften, 119f.

Literatur (Auswahl)

- Helga BAUMGARTEN, Hamas. Der politische Islam in Palästina, Kreuzlingen-München 2006.
- Wolfgang BENZ, Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung, München 2007.
- Ders., Was ist Antisemitismus?, München 2004.
- Johan BOUMAN, Der Koran und die Juden. Die Geschichte einer Tragödie, Darmstadt 1990.
- Joseph CROITORU, Hamas. Der islamische Kampf um Palästina, München 2007.
- Alexander FLORES, Der Palästinakonflikt. Wissen was stimmt, Freiburg-Basel-Wien 2009.
- Tony JUDT, Zur Unterscheidung zwischen Antisemitismus und Antizionismus, in: Doron RABINOVICI/Ulrich SPECK/Natan SZNAIDER (Hrsg.), Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte, Frankfurt/M. 2004, 44-51.
- Michael KIEFER, Antisemitismus in den islamischen Gesellschaften. Der Palästina-Konflikt und der Transfer eines Feindbildes, Düsseldorf 2002.
- Ders., Islamischer, islamistischer oder islamisierter Antisemitismus?, in: Die Welt des Islams 46,3 (2006) 277-306.
- Karin KNEISSL, Hizbollah: Libanesischer Widerstandsbewegung, islamische Terrorgruppe oder bloß eine politische Partei? Eine Untersuchung der schiitischen Massenbewegung Hizbollah im libanesischen und regionalen Kontext (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 2/2002), Wien 2002.
- Matthias KÜNTZEL, Islamischer Antisemitismus und Nahostkonflikt, in: Aufklärung und Kritik, Sonderheft 13 (2007) 232-243.
- Ders., Von Zeesen bis Beirut. Nationalsozialismus und Antisemitismus in der arabischen Welt, in: Doron RABINOVICI/Ulrich SPECK/Natan SZNAIDER (Hrsg.), Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte, Frankfurt/M. 2004, 271-293.
- Bernard LEWIS, Die Juden in der islamischen Welt. Vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, München 2004.
- Henrik MEYER, Hamas und Hizbollah. Eine Analyse ihres Politischen Denkens (Politische Theorie 9), Wien u.a. 2010.
- Manuel Samir SAKMANI, Der Weg der Hizbollah. Demokratietauglichkeit, Konflikt- und Stabilisierungspotenziale im Libanon (Studien zum modernen islamischen Orient 10), Berlin 2008.
- Emmanuel SIVAN, Islamischer Fundamentalismus und Antisemitismus, in: Herbert A. STRAUSS/Werner BERGMANN/Christhard HOFFMANN (Hrsg.), Der Antisemitismus des Gegenwart, Frankfurt/M.-New York 1990, 84-98.
- Esther WEBMAN, Die Rhetorik der Hizbollah: die Weiterführung eines antisemitischen Diskurses, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 12 (2003) 39-55.
- Robert S. WISTRICH, Der alte Antisemitismus in neuem Gewand, in: Doron RABINOVICI/Ulrich SPECK/Natan SZNAIDER (Hrsg.), Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte, Frankfurt/M. 2004, 250-270.
- Moshe ZIMMERMANN, Im Arsenal des Antisemitismus, in: Doron RABINOVICI/Ulrich SPECK/Natan SZNAIDER (Hrsg.), Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte, Frankfurt/M. 2004, 294-309.